Nr. 60. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 13. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

wurde am Sonnabend die Reichsschuldenordnung in dritter Lesung angenommen und alsdann die Berathung des Fleischbeschaugesetzes fortgesetzt. Die Mehrheit, die am Freitag die Kommissionsanträge zu den Paragraphen 2 und 14 zur Annahme gebracht hat, behauptete sich auch in den übrigen Punkten, in denen die Kommission Aenderungen beschlossen hat, so in der Frage der Trichinenschau. Die Regierungsvorlage hatte diese Maßregel obligatorisch vorgeschrieben, doch bezüglich der Hausschlachtung die Regelung der Sache der Landesgesetzgebung anheimgestellt, letzteres insbesondere mit Rücksicht auf die Abneigung Süddeutschlands gegen die Kontrolle der Hausschlachtung. Die Kommissionsmehrheit berief sich gleichfalls auf Süddeutschland für ihren Beschluß, den Paragraphen zu streichen und die Anordnung der Trichinenschau überhaupt der Landesgesetzgebung zu überlassen. Süddeutsche agrarische Vertreter der Mehrheit, wie die Abgg. Schrempf und Nißler, verwahrten sich denn auch in der Debatte nicht ohne Erregung gegen die Trichinenschau mit der Behauptung, daß sie für die süddeutschen Gebirgsgegenden weder durchführbar noch erforderlich sei. Die „Ostelbier", wie die Abgg. Graf Klinckowström und Holtz, wären an sich nicht Gegner der Maßregel und bezeichneten den Kommissionsbeschluß als ein Kompromiß. Die Sozialdemokraten, mit denen die Freisinnigen stimmten, beantragten die obligatorische Trichinenschau allgemein und legten in der Begründung dieses Vorschlags besonderes Gewicht darauf, gerade die Hausschlachtung zu treffen. Daß auch die Linke nicht ausschließlich von hygienischen Motiven geleitet wurde, dafür war es charakteristisch, daß der Abg. Schrader in der Befürwortung des sozialdemokratischen Antrags sich der harmlosen amerikanischen Trichine gegenüber der bösen deutschen annahm. Der Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Köhler trat dieser Auffassung entgegen, indem er auf Fälle hinwies, in denen gefährliche Trichinose durch den Genuß amerikanischen Fleisches herbeigeführt worden ist. Bezüglich der zur Debatte stehenden Frage erklärte er, daß die Regierung auf die Wiederherstellung des Paragraphen in der Fassung ihrer Vorlage Werth lege. Die zur Durchsetzung der Kommissionsvorschläge entschlossene Mehrheit lehnte jedoch den Paragraphen mit 165 Stimmen ab, für die Regierungsvorlage wurden 66 Stimmen abgegeben. Auch die von der Kommission beschlossene Streichung des den Vertrieb minderwerthigen Fleisches unter Kontrolle stellenden § 13 wurde trotz der Begründung desselben durch den Präsidenten des Reichsgesundheitsamts aufrechterhalten. Einen Antrag von der Rechten, die Verwendung von Pferdefleisch ohne polizeiliche Genehmigung zuzulassen, um das Pferdefleisch als Nahrungsmittel mehr in Aufnahme zu bringen, lehnte das Haus ab nach dem Hinweise des Präsidenten Dr. Köhler auf den lediglich sanitären Zweck des Gesetzes. Die von der Kommission vorgeschlagene Resolution, welche die landesgesetzliche Einrichtung von Schlachtviehversicherungen mit staatlicher Beihülfe empfiehlt, wurde angenommen.

Im Abgeordnetenhaus

leitete am Sonnabend der Kultusminister die Verhandlungen über den Etat des höheren Unterrichtswesens durch eine Darlegung der Mehrausgaben, welche für das nächste Jahr für die höheren Schulen und die Lehrer an denselben in Aussicht genommen sind, ein. Er sicherte eine eingehende Frage der Ueberbürdung der Oberlehrer und eine weitere Fürsorge für die Stellung der Hülfslehrer zu, wie er denn überhaupt das höhere Unterrichtswesen und die Lehrer seiner besonderen Fürsorge versichern könne. Er verlangte aber zugleich, daß sie ihre Wünsche nicht wie zum Theil in letzter Zeit in unzulässig agitatorischer Form zur Geltung zu bringen suchten. Die Debatte erstreckte sich im Wesentlichen auf zwei Gegenstände: die Ausgestaltung des höheren Unterrichtswesens und die Stellung der Lehrer. Ueber den ersten Punkt äußerten sich die Abgeordneten von Heydebrand, Dr. Dittrich und Dr. am Zehnthof überwiegend im Sinne einer stärkeren Pflege der alten Sprachen auf den humanistischen Gymnasien. Der Herr Unterrichtsminister erklärte, daß er ein besonderer Freund des humanistischen Studiums sei. Er hege aber die sichere Erwartung, daß dieses und die Anforderungen der modernen Bildung sich werden vereinigen lassen. Ueber einige Fragen, welche noch nicht zum Abschluß gelangt sind, sei eine eingehende Prüfung veranlaßt, nach deren Abschluß zuversichtlich auf eine allseitig befriedigende Regelung des höheren Unterrichtswesens zu rechnen sei. Dem Abgeordneten Rickert, welcher neben der Beseitigung der Vorschulen die Förderung höherer Bildungsanstalten für das weibliche Geschlecht, namentlich Mädchengymnasien, empfohlen hatte, erwiderte der Herr Minister, daß er der Frauenfrage die vollste Aufmerksamkeit widme, vorerst aber keinen Anlaß sehe, aus der bisher innegehaltenen Bahn herauszugehen. Die Erörterungen über den zweiten Punkt drehten sich im Wesentlichen um die bekannten Dr. Schröder'schen Angriffe gegen die Unterrichtsverwaltung und die von dieser vorgelegte Statistik über die Sterblichkeit der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten. Ueberwiegend wurde die Unrichtigkeit der Schröder'schen Darstellungen anerkannt, ohne indessen daraus den Schluß zu ziehen, daß nicht eine Herabsetzung der Pflichtstunden der höheren Lehrer sich empfehle. Nachdem der Direktor des statistischen Bureaus die erwähnte statistische Denkschrift näher erläutert hatte, erklärte der Herr Ministerialdirektor Dr. Althof, daß nach diesen Ermittelungen die Schröder'schen Darlegungen für die Unterrichtsverwaltung jede Bedeutung verloren hätten. Davon ganz unabhängig aber werde die Frage der Ueberbürdung der höheren Lehrer Sache eingehender Prüfung sein. Auch liege es der Unterrichtsverwaltung fern, den in der Denkschrift des statistischen Bureaus gegebenen Rath, die anzustellenden Oberlehrer auf ihren Gesundheitszustand zu prüfen, sich anzueignen. In Bezug auf das Gehalt könne z. B. eine Aenderung der erst 1897 getroffenen Regelung nicht in Aussicht gestellt werden. Der Unterschied zwischen der Stellung der Oberlehrer und der der Richter sei aber ungleich geringer, als man annehme. In Folge der verschiedenen Art des Aufsteigens stelle sich der Unterschied durchschnittlich nur auf 239 Mark. An eine Aenderung des Titels könne nicht eher herangetreten werden, als bis die Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten selbst sich über geeignete Vorschläge geeinigt hätten. Fortsetzung der Berathung heute Montag und soll heute nöthigenfalls mit Abendsitzungen begonnen werden.

Die Rekrutirung der preußischen Armee.

Eine vom 1. d. Mts. datirte Kabinetsordre trifft die Bestimmungen über die Rekrutirung der preußischen Armee in diesem Jahre. Sie enthält gegenüber den früheren Jahren nur wenig erhebliche Aenderungen. Der späteste Entlassungsgesuch für die abgehenden Mannschaften ist der 29. September. Die Truppentheile, die an den Herbstübungen theilnehmen, sollen ihre zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung der Uebungen oder Wiedereintreffen in den Standorten entlassen. Die Rekruten sollen bei der Kavallerie und bei der reitenden Artillerie möglichst bald nach dem 1. Oktober, jedoch grundsätzlich erst nach Wiedereintreffen von den Herbstübungen, die Rekruten für das 2. Fußartillerie-Regiment und für die Unteroffiziersschulen, sowie die als Oekonomie-Handwerker oder Militärkrankenwärter ausgehobenen Rekruten sollen am 2. Oktober eingestellt werden. Für die aller übrigen Truppentheile hat das Kriegsministerium den näheren Zeitpunkt der im Laufe des Oktobers stattfindenden Einstellung festzusetzen. Bei den Truppentheilen mit zweijähriger Dienstzeit soll in besonderen Ausnahmefällen in der Zeit zwischen dem Entlassungstage und dem Einstellungstage ein Ausgleich innerhalb der einzelnen Waffen- und Truppentheile durch Versetzung ausgebildeter Mannschaften vorgenommen werden können, derart, daß die Truppen derselben Waffe unter Berücksichtigung der einzustellenden Rekrutenzahl annähernd die gleiche Stärke haben. Zum Dienst mit der Waffe wird bei der Infanterie, den Jägern, den fahrenden Batterien, der Fußartillerie, den Verkehrstruppen und dem Train die Hälfte der etatsmäßigen Zahl der Gefreiten und Gemeinen, jedoch nach Abzug der Kapitulanten und unter Hinzufügung der unbesetzten Kapitulantenstellen zu einer zweijährigen Dienstzeit eingestellt. Ferner werden bei jedem Feldartillerie-Regiment acht oder neun und bei jedem Fußartillerie-Bataillon zehn Rekruten zur Ergänzung der Schießschule überzählig eingestellt. Bei jedem Kavallerie-Regiment mit hohem Etat sind mindestens 160, bei jedem mit mittlerem und niedrigem Etat mindestens 150 und bei jeder reitenden Batterie mit hohem Etat mindestens 32, mit niedrigem Etat mindestens 24, bei jeder Eskadron Jäger zu Pferde mindestens ein Drittel der etatsmäßigen Mannschaft und bei jedem Trainbataillon zu einjähriger aktiver Dienstzeit im Herbst die etatsmäßige Zahl der Trainsoldaten einzuziehen. Ferner werden zur Ergänzung der Betriebsabtheilung der Eisenbahn-Brigade bei den Eisenbahn-Regimentern noch je 36 Mann für das Bataillon und bei den Train-Bataillonen für die Etatserhöhungen zu zweijähriger aktiver Dienstzeit 12 bis 20 Mann für das Bataillon eingezogen. Zur Deckung von Abgängen durch Tod oder Unbrauchbarkeit 2c. sollen bei den Infanterie-Truppentheilen mit Ausnahme der Oekonomie-Handwerker 8 v. H., im Uebrigen 9 v. H. Rekruten über den festgesetzten Bedarf hinaus eingestellt werden und zwar gleichzeitig mit den übrigen. In den voraufgegangenen Jahren hatte der Satz bei allen Truppentheilen gleichmäßig 9 v. H. betragen. Die bei den Infanterie-Truppentheilen zu einer einjährigen aktiven Dienstzeit zur Einstellung gelangenden Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts gelten als überetatsmäßige Rekruten über vorstehende 8 v. H. Das Kriegsministerium betont in seiner Ausführungsverfügung, es werde besonderer Werth darauf gelegt, daß Mannschaften, deren Dienstuntauglichkeit festgestellt ist, nicht länger als unbedingt erforderlich im Dienst zurückbehalten, vielmehr mittelst eines beschleunigten Verfahrens seitens der Generalkommandos entlassen werden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren haben jetzt fast das ganze englische Terrain geräumt, welches sie Anfangs besetzt hatten, und ist es ganz zweifellos, daß sich die Lage derselben nicht gebessert hat, aber trotzdem darf man den Nachrichten über Friedensverhandlungen nicht rechten Glauben schenken. Die Buren treffen vielmehr umfassende Anstalten, den Engländern das weitere Vordringen so schwer als möglich zu machen, falls es auf einen Vernichtungskampf abgesehen ist, dann ist man in Johannesburg zum Aeußersten entschlossen. Aus Lourenco Marques wird der „Daily Mail" telegraphirt, **daß die Stadt eher von den Buren selbst vom Erdboden vertilgt werden wird, als daß man je den Union Jack über sie wehen ließe. Für alle Fälle werden bereits Minen angelegt, deren Zünder mit dem Fort in elektrischer Verbindung stehen, so daß die Mehrzahl der Gebäude jeden Augenblick in die Luft gesprengt werden kann.** Die Mehrzahl der Goldminen sei ebenfalls im Nu unter Wasser zu setzen. Die Geräthschaften sind schon zum großen Theil unbrauchbar gemacht. Nach einer Meldung des „Laffanschen Bureaus" ist General Joubert mit der Organisation einer großen Reservearmee beschäftigt und setzt man auf Joubert fortgesetzt das größte Vertrauen, man erwartet, daß derselbe in nächster Zeit einen entscheidenden Schlag ausführen wird. Von englischer Seite wird allerdings behauptet, Joubert soll in Ungnade gefallen sein und ist dieserhalb in Pretoria eingetroffen. Weiter wird in London aus bester Quelle versichert, daß sich das Gerücht von Friedensunterhandlungen bestätigt, welche seitens der Präsidenten Krüger und Stejn im englischen Kabinet gemacht worden sind. Das betreffende Telegramm lief in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in London ein und war in holländischer Sprache verfaßt. Nachdem das Telegramm übersetzt war, wurden die Minister durch Spezialkurire zu einer geheimen Sitzung im Auswärtigen Amt zusammengerufen. Am Mittwoch Morgen wurde die Antwort der englischen Regierung beiden Präsidenten übermittelt. Die Antwort lautete dahingehend, **daß England die Unabhängigkeit der beiden Republiken nicht zugestehen könne und daß die Hauptbedingung, unter welcher England geneigt sei, den Frieden zu schließen, die bedingungslose Unterwerfung der beiden Republiken sei.**

Ueber Brüssel wird gemeldet, daß **Krüger und Steijn beschlossen haben, vor Beginn des Verzweiflungskampfes die Friedensvermittelung der europäischen** Mächte anzurufen. Auch das „Petit Bleu" in Brüssel veröffentlicht eine Depesche aus London vom Sonntag früh 3 Uhr, welche in der bestimmtesten Form das Gerücht bestätigen zu können glaubt, daß die Präsidenten Krüger und Steijn an die englische Regierung telegraphirt und sich zum Friedensschluß **auf der Grundlage der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der beiden Republiken erboten hätten.** Die Sache habe sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch abgespielt und am Mittwoch früh sei den beiden Präsidenten die Antwort der englischen Regierung telegraphisch übermittelt worden. **Dieselbe trage unversöhnlichen Charakter** und schließe damit, daß die einzige Bedingung, unter welcher England Frieden schließen wolle, die bedingungslose Uebergabe sei. — Eine weitere Depesche aus Brüssel vom gestrigen Tage erklärt, daß dort nichts von der angeblichen Friedensdepesche Krügers und Steijns an Salisbury bekannt. Die Zerstörung Johannesburgs und aller Goldminen kann nicht als ausgeschlossen gelten, falls die Buren in Verzweiflung getrieben werden.

Weiter liegen folgende Depeschen vor: In Durban ist die Zahl Nothleidender, die durch den Staat erhalten werden müssen, auf 5500 gestiegen. Es wird eine schwierige Aufgabe sein, das Geld für ihren ferneren Unterhalt zu beschaffen. Jetzt wird ihre Zahl noch durch die Flüchtlinge aus Ladysmith vermehrt. In Ladysmith befinden sich laut einem dem „Britisch Medical-Journal" zugegangenen Telegramm 800 Typhuskranke. Der Zustand dort soll schrecklich sein.

Driefontein, 11. März. Die Kavallerie-Brigade Broadwood stieß bei ihrem Vormarsch auf Bloemfontein auf Burentruppen, welche auf den Kopjes in der Nähe von Driefontein eine feste Stellung inne hatten. Als die Division Kelly-Kenny anlangte, entspann sich ein lebhaftes Gefecht. Die Buren wurden trotz tapferen Widerstandes gezwungen, ihre Stellungen im Zentrum der Gefechtslinie aufzugeben und ließen eine Anzahl Todte und 40 Gefangene zurück.

London, 11. März. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Jamestown vom 10. d. M.: Die Abtheilung Brabant ist heute bei Tagesanbruch von hier abmarschirt in der Richtung auf Aliwal North.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** besichtigte am Sonnabend nach seiner Ankunft in Wilhelmshafen unter Führung des Oberwerftdirektors Kontreadmiral Hugo von Schuckmann den Neubau des auf Stapel stehenden Linienschiffes C, sowie den in Reparatur befindlichen Kreuzer „Viktoria Luise" und begab sich dann nach dem Marinekasino, wo das Frühstück stattfand, zu welchem die Admiralität und das Offizierkorps der vereidigten Marinetheile geladen waren. Nach Beendigung des Frühstücks ließ sich der Kaiser auf dem Torpedo-Exerzierplatz den Ablösungstransport für Kiautschou vorstellen. Nach Vorstellung desselben begab sich der Kaiser an Bord des Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und von da auf das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.", wo er einen halbstündigen Besuch machte. Der Kaiser kehrte dann auf den „Kurfürst Friedrich Wilhelm" zurück. Um 7½ Uhr Abends stach der Lloyd-Dampfer „Dresden" mit dem Ablösungstransport Kiautschou in See, Tausende von Zuschauern umstanden die Hafeneinfahrt und wohnten der Abfahrt des Schiffes bei. Nachher fand an Bord des Flaggschiffs „Kurfürst Friedrich Wilhelm" ein Diner von 14 Gedecken statt, zu welchem Prinz Heinrich, der Erbgroßherzog von Oldenburg und die anwesenden Admirale geladen waren. Der Kaiser ist Sonntag Morgen um 7¾ Uhr bei prächtigem Wetter mit dem Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" in See gegangen. Prinz Heinrich war nicht an Bord, derselbe ist gestern Vormittag 10 Uhr von Wilhelmshafen nach Oldenburg abgereist. Der kaiserliche Hofzug wurde um 10½ Uhr nach Bremen abgelassen. — Der **Prinz-Regent von Baiern** tritt am heutigen Montag in sein 80. Lebensjahr. — Die Besserung im Befinden des **Abgeordneten Dr. Lieber** macht jetzt von Tag zu Tag größere Fortschritte. Bei reichlicher Nahrungsaufnahme unter regerem Appetit heben sich, wie die „Germ." mittheilt, die Kräfte zusehends. — Vor wenigen Tagen ist der Generalleutnant z. D. **Otto von Hoffmann** im 84. Lebensjahre gestorben, nachdem er fast ein Menschenalter, seit 1872, im Ruhestande gelebt hatte. — Hofkapellmeister **Karl Doppler**, der 33 Jahre lang verdienstreich am Hoftheater in Stuttgart gewirkt hat, ist gestern, 74 Jahre alt, gestorben. — Das **Eisenbahn-Regiment 1** wird sich am 17. April zu einem großen Eisenbahn-Uebungsbau nach Königsberg i. Pr. begeben, wo von dem Regiment eine Bahnstrecke von 40 Kilometer Länge erbaut werden soll. Nach Beendigung dieses großen Uebungsbaues, bei dem ganz besondere Schwierigkeiten zu bewältigen sein werden, kehrt das Regiment wieder in seine Garnison zurück. — Der **Brandmeister Rauch** von der Berliner Feuerwehr ist zum Studium und zur Berichterstattung über den Brand des Théâtre Français auf Veranlassung des Polizeipräsidiums nach Paris gefahren. — Aus Anlaß eines Jubiläums hat der Chef des allbekannten Seidenhauses Michels u. Cie. in Berlin **100 000 Mark gestiftet.** Die Stiftung dient als Pensionsfonds für das Michels'sche Personal, das nach den Grundsätzen, die für die Ruhegehälter der Staatsbeamten maßgebend sind, fortab Anspruch auf Pension hat. — Von der **Eisenbahnverwaltung** sind 165 Lokomotiven in Bestellung gegeben. Davon entfallen auf den Eisenbahndirektionsbezirk Essen (Ruhr) 20, Köln 18, Halle a. S. 17, Breslau 15, Hannover 12, Danzig 11, Bromberg 10, der Rest auf die übrigen Direktionsbezirke. Nur Kattowitz, St. Johann-Saarbrücken und Stettin fallen aus. Des Weiteren sind 829 Personenwagen und 320 Gepäckwagen in Bestellung gegeben. Hiervon entfällt der Hauptheil mit 131 Stück auf Berlin, es folgen Frankfurt a. M. mit 109, Köln mit 95, Essen (Ruhr) mit 83, Hannover mit 82, Elberfeld mit 70; auf Danzig entfallen 9. — Der Journalisten- und Schriftstellerverein in Mainz beschloß, seine Mitglieder aufzufordern, gegen die Lex Heinze zu protestiren. — In Karlsruhe hat die erste Kammer einstimmig den von der zweiten Kammer durch Mehrheitsbeschluß angenommenen Zentrumsantrag auf unbeschränkte **Zulassung der Klöster und Orden abgelehnt.** — Der Landtag in Oldenburg hat 25 000 Mark zu Vorarbeiten für den eventuellen **Ausbau des Hunte-Emskanals** bewilligt.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Dem Reichstage ist das zwischen Deutschland, den Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien abgeschlossene Abkommen über die schiedsgerichtliche Regelung gewisser Schadensersatzansprüche auf Samoa, d. d. Washington, 7. November 1899, zur Kenntnißnahme zugegangen. Der Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 7. d. Mts. in Washington stattgefunden. Das Abkommen lautet: „Artikel I. Alle Ansprüche, welche von deutschen, von amerikanischen Bürgern oder von britischen Unterthanen und zwar sowohl von Einzelpersonen wie auch von Gesellschaften wegen Ersatzes von Schäden geltend gemacht werden, welche sie in Folge der ungerechtfertigten militärischen Aktion deutscher, amerikanischer oder englischer Offiziere, sofern eine solche nachgewiesen wird, in dem Zeitabschnitt vom 1. Januar d. Js. bis zu dem Tage erlitten zu haben vorgeben, an welchem die Ankunft der Kommission erfolgt ist, sollen durch einen nach Grundsätzen des Rechts oder nach Erwägungen der Billigkeit zu fällenden Schiedsspruch erledigt werden. Artikel II. Seine Majestät der König von Schweden und Norwegen wird seitens der drei Regierungen ersucht werden, das Amt des Schiedsrichters anzunehmen. Durch diesen

---

„Kain."

Roman von Alfred Gilly.

5. Nachdruck verboten.

„Wollen Sie mir nicht erzählen, was Sie bitter gemacht hat?" sagte sie ernsthaft und blieb stehen, ihm ihr Gesicht voll zuwendend. Das milde Licht des noch tief stehenden, sich bleich aus den Dünsten erhebenden Mondes verklärte dies freundliche, von Lebensglück sprechende Gesicht.

Er schwieg und dachte nach.

Konnte er ihr sagen, daß er immer in dem Schatten seines Bruders geschritten war? — Konnte er alle die kleinen Enttäuschungen aussprechen, die ihm zu Hause und im Leben bereitet wurden? Das durfte er nicht, denn so etwas läßt sich nicht mit wenigen Worten erzählen.

Und wer viel Worte gebraucht, langweilt die Menschen, selbst, wenn sie es gut mit einem meinen. Und dieses schöne Geschöpf meinte es gut. Sollte er ihr gestehen, daß er schon einmal geliebt hatte? Er schüttelte langsam den Kopf. Sie war enttäuscht und machte eine Bewegung als wollte sie gehen. Er hielt sie zurück; seine ungestüme Berührung machte sie wieder stutzig, und sie sah sich fast voll Verlegenheit nach den Gruppen um, die den Zugangssteg bevölkerten.

„Ich bitte Sie, geben Sie mich nicht so schnell auf," sagte Richard hastig. „Ich weiß, daß Ihr Vertrauen keine Neugier ist — es ist eine traurige Geschichte und nicht so schnell abzuthun."

Sie hatten Platz genommen, Mary spürte ein kleines Herzklopfen und erwartete eine Sensation. Um ihn nicht zu stören, sah sie auf das sich immer dunkler verhüllende Meer hinaus. Das Kommen und Gehen der vielen Menschen störte die beiden gar nicht — auch die manchmal mit dem Winde verhallenden Melodien der Kurmusik erschienen ihnen mehr wie eine sanfte Begleitung zu seinen halblauten Worten.

„Ich war ein blutjunger Leutnant und hatte noch alle Illusionen!" begann er langsam und nachdenklich. „Und worin sind diese am stärksten als in den Einbildungen, die wir uns von dem anderen Geschlecht machen. Mein Vater war gestorben und wir wurden von der Mutter gelenkt. Sie war bekannt als wohlthätig und milde — ich habe sie anders kennen gelernt. Und so ein Unglück, wenn man den Glauben an die Mutter verliert. Sie verhätschelte Fritzchen — das ist mein Bruder — verhätschelte ihn in jeder Beziehung. Ungeheuer bewunderte sie seine Malstudien. Die waren nett, sehr nett. Er hatte ein gewisses, schnellfertiges Talent. Und so was springt in der Familie immer wohlthätig in die Augen. Ich dagegen wurde als untalentirt betrachtet und zum Soldaten bestimmt. Ich wäre gern etwas anderes geworden — das litt die Mutter nicht — und mein Vater fügte sich. Er hielt meine Zukunft auch für eine bessere, als die Fritzchens. — Also, das war vorüber und ich saß fest in der bunten Jacke und hätte mich blamirt, wenn ich sagen wollte, mein Beruf als Rekrutendrescher paßt mir nicht.

„In jener Zeit nahm meine Mutter ein junges Mädchen zu sich — ein halbes Kind. Ihr Vater hatte unehrlich gehandelt und verbüßte seine Strafe. Sie fühlte den Makel, der auf ihr ruhte und war ein stilles, bescheidenes Geschöpf. Was soll ich lange davon reden: eine Erklärung giebt es für die erste Liebe nicht — auch nicht für die letzte. Ich liebte die kleine Mary —"

Er hielt inne; denn Mary hatte den Blick auf ihn gerichtet.

„Ja — sie hatte ihren Namen schlicht und deutsch ausgesprochen. Sie hatte auch etwas von Ihrem Blick, nur scheuer, gedrückt von der Angst vor stolzen Menschen, die keinen unehrlichen Namen tragen. Ich sagte ihr, daß ich sie liebe. Sie weinte und wies mich ab — sie verdiene es nicht, mehr als eine Dienerin im Hause zu sein. Ich wollte sie lehren, stolzer von sich zu denken, aber sie war schon zu sehr in den Staub getreten. Da sprach ich mit meiner Mutter. Sie drohte mir mit — na, die alte Geschichte. Trotzdem wollte ich meinen Beruf wagen, die Erbschaft aufzugeben, eine andere Thätigkeit zu suchen. Dazu kam es nicht, denn mir wurde überzeugend nachgewiesen, daß mir ein Anderer das Mädchen abspenstig gemacht, daß Mary bereits gewählt hatte. Allerdings nicht fürs Leben, aber doch zum Zeitvertreib für einen flotten jungen Mann, der mit diesem, seinem Genie angepaßten Verhältniß, den Streit sehr schnell beilegte. Nur äußerlich, denn ich habe das lange nicht überwinden können. Ich habe das arme Kind freilich nicht so geliebt, wie man lieben muß. Sonst hätte ich den Verkauf ihrer Seele mit Gewalt rückgängig gemacht. Allerdings brachte ich dann das schöne Gefüge unseres Hauses in Unordnung, aber was lag mir daran? — Trotzdem schwieg ich. — Ich habe mich auch wieder zu einer passablen Freundschaft mit dem Sieger herbeigelassen — aber es ist doch etwas kabut bei mir seitdem. Der Himmel ist blau, wie damals, wenn die Sonne lacht — das Essen schmeckt mir, und ich habe gesungen und im Nothfalle getanzt, wenn es gesellschaftlich nicht zu umgehen war. Und doch vergesse ich nicht, kann ich nicht vergessen. Man sagte mir, sie wäre zufrieden mit ihrer Lage — ich glaube sogar, sie ist jetzt verheirathet. Aber was will das alles bedeuten, wenn man weiß, daß unser Wille weniger werth ist, als die geniale Niederträchtigkeit eines von der Natur reicher beschenkten Menschen? Wer erst einmal von dem Gift des Zweifels getrunken hat, für den geht das Chaos an — er mag immerhin ein Premierleutnant mit gutem Vermögen sein. Und das ist es, was mich überall unmöglich macht. Man fühlt daß ich zu allen Widersinnigkeiten, zu allen Widerwärtigkeiten gezwungen schweige. — Und wenn ichs zum Hauptmann gebracht habe, bin ich auch bald a. D. Das schmerzt mich nicht weiter — ich habe nur meine Jugend im Soldatenspiel verloren — und verliere auch noch die Mannesjahre. Nachher werde ich unbeschäftigter Pensionsempfänger — lasse mich vom Strome treiben und habe nichts gethan auf dieser Welt. Wissen Sie, was das für einen Mann bedeutet? Viel, Fräulein Mary. Und ich habe auch keine Leidenschaften, an denen ich lernen könnte. Da kommt man dazu, Geister zu sehen. Auch heute, ehe ich Sie traf, ging es mir so. Ich war an fremder Stätte. Ich fühlte mich allein und in mir und um mich wetterte es — eine Ewigkeit des Verlassenseins sah ich vor mir und hinter mir etwas Drohendes, das hatte Aehnlichkeit mit dem Tode!"

Sie fröstelte und schwieg. Nach einer Pause sagte sie verächtlich, bitter:

„Und der Elende, der Sie arm gemacht, der Ihnen das Mädchen gestohlen hat?"

Er erhob die Hand und schüttelte den Kopf.

Langsam erhob sie sich von ihrem Sitz und sagte leise:

„Ich will nach Hause — die Eltern werden warten."

Er blieb an ihrer Seite, als verstehe sich das von selbst. Sie sprach nur wenig, und als ihnen Fritzchen eifrig aus der Viktoriahalle zuwinkte, gingen sie vorüber, ohne mit ihm zu sprechen. Mary wendete den Kopf ab und Richard grüßte kurz.

Vor dem Kaiserhof reichte sie ihm ihre Hand und sagte herzlich:

„Nicht wahr, morgen sehen wir uns — und Sie lernen meine Eltern kennen?"

Er beugte sich über ihre Hand und küßte die warmen Finger. Sie wunderte sich, daß seine Hand sich so kalt anfühlte und schob es mit einer inneren Angst auf die feuchte Abendluft.

3. Kapitel.

Auf der östlichen Plattform des Seesteges saßen die Brüder Stazny, jeder in seiner Art beschäftigt. Richard hatte ein Buch auf den Knieen liegen und las anscheinend interessirt; in Wirklichkeit waren seine Gedanken ganz anderswo. Fritzchen hatte sich faul über die Bank zurückgelehnt und richtete den Krimstecher auf das Damenbad, wo die bunten Badepüppchen vor jeder schaumgekrönten Welle hoch aufsprangen. Der Sport, den der junge Maler trieb, war eigentlich ungefährlich, denn selbst die ernsthafte preußische Badeverwaltung verbot den Gebrauch von Ferngläsern an diesem vorgeschobenen Punkte nicht. Dennoch hatte Richard das Gefühl, als wenn diese ausschließliche Beschäftigung mit dem Krimstecher etwas unfein sei — er schwieg dazu, weil er sonst von dem kleinen Krauskopf in ein Gespräch verwickelt wurde, das er lieber vermeiden wollte — denn harte Worte kamen ihm zu leicht. Erst als Fritz ein entzücktes „Ah!" herausstieß, wendete der Aeltere den Kopf und sagte kühl:

„Ich finde das wirklich, gelinde gesagt, aufdringlich."

Fritz lachte ihn an — der Uebermuth seiner fünfundzwanzig Jahre blitzte aus dem hübschen Gesicht.

„Alter Moralpinsel!" rief er amüsirt. „Da habe ich endlich ein Motiv gefunden, aus dem sich ein halbwegs interessantes Bild zurechtflicken läßt, und Du findest das aufdringlich. Dieses Wort steht überhaupt nicht in meinem Lexikon. Ich schaue alles an, was mir gefällt. Und das da gefällt mir. Stieß die rothen und blauen Trikothemdchen, ein oder der andere dünne Arm — nein, das graziöse Bild Deiner schönen Angebeteten."

Jetzt warf Richard das Buch fort und stand auf.

(Fortsetzung folgt.)

Schiedsspruch soll ferner entschieden werden, ob die eine oder die andere der drei Regierungen, allein oder in Verbindung mit einer der anderen Regierungen diese Schäden zu ersetzen hat und eventuell in welchem Umfange. Artikel III. Jeder der drei Regierungen soll es, nachdem sie in jedem Falle die vorhergehende Zustimmung der anderen Regierungen erlangt hat, gestattet sein, dem Schiedssprnche des Königs auch ähnliche Ansprüche von solchen nicht eingeborenen Personen zu unterbreiten, welche unter dem Schutz der betreffenden Macht stehen und nicht den oben erwähnten Kategorien angehören. Das gegenwärtige Abkommen soll von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, König von Preußen, vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika unter Zusicherung und mit Zustimmung des Senats der Vereinigten Staaten und von Ihrer Majestät der Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland ratifizirt werden; und die Ratifikationsurkunden sollen in vier Monaten vom heutigen Tage an gerechnet oder wenn möglich früher in Washington ausgetauscht werden."

— Aus Helgoland wird gemeldet, daß der Kaiser an Bord des Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ gestern Mittag vor Helgoland eingetroffen ist. Der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ sowie das zugleich eingetroffene Geschwader gingen neben der Düne vor Anker. Das Wetter ist prächtig, die See leicht bewegt. — Der Kaiser landete um 3 Uhr Nachmittags mit Gefolge an der Düne, besichtigte die Buhnen und begab sich um 4½ Uhr an Bord des Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ zurück.

— In Bremen wurde am Sonnabend in der Börsenversammlung nach einer Ansprache des Präses der Handelskammer, des Konsuls Achelis, eine Protestkundgebung an den Reichskanzler einstimmig beschlossen, in welcher ersucht wird, keinen Beschlüssen des Reichstages Folge zu geben, die über die Bestimmungen der Regierungsvorlage hinaus die Einfuhr von fremdem Fleisch erschweren oder verhindern. Die Kundgebung fährt fort: „Mit schwerer Sorge sieht die Bremische Kaufmannschaft aus den vom Reichstage angenommenen Abänderungen der Regierungsvorlage Unheil für Deutschlands Industrie, Handel und Schifffahrt entstehen. Verkehrsschranken, wie sie die Beschlüsse des Reichstages aufrichten, müssen nothwendiger Weise Störungen in der Entwickelung einer gesunden Handelspolitik hervorrufen und unseren Handel und Verkehr in seinen wichtigsten Beziehungen auf das nachtheiligste beeinflussen. Gefährdet ist vor Allem unsere Volksernährung, insonderheit die der Millionen von industriellen Arbeitern, auf deren gesteigerten Lebenshaltung und Leistungsfähigkeit nicht zum wenigsten das Blühen und Gedeihen Deutschlands beruht. Voll Dankbarkeit für Euerer Durchlaucht Erklärung in der gestrigen Sitzung des Reichstages setzt die Bremische Kaufmannschaft in ernster Stunde ihre Hoffnung darauf, daß es Euerer Durchlaucht gelingen werde, die drohenden Gefahren von unserem Vaterlande abzulenken.“ Hierauf brachte der Präses der Handelskammer ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus.

— Der Kompromißantrag in Sachen der Lex Heinze, der seit mehreren Tagen ausgearbeitet ist, hat, der „Nat.-Lib. Korr.“ zufolge schon mehr als 200 Unterschriften aus den beiden konservativen Parteien, dem Zentrum und von den Antisemiten gefunden. Die Kompromißvorschläge sind in ihrem Wortlaut bisher als ein Geheimniß der betreffenden parlamentarischen Kreise behandelt worden, das, wie es beim Fleischbeschaugesetz vergeblich versucht worden war, erst in allerletzter Stunde gelüftet werden soll. Der Parlamentarismus mit theilweisem Ausschluß der Oeffentlichkeit!

— Von den Unruhen in Venezuela bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Bericht über das Verhalten der deutschen Kriegsschiffe und die Schädigung der deutschen Interessen. Die Beschießung von Puerto Cabello, von wo erneute Beschwerden der Deutschen eingelaufen sind, durch venezuelanische Kriegsschiffe hat sich danach nicht gegen die Stadt, sondern nur gegen die Forts gerichtet. S. M. Schiff „Stosch“ hat, wie die anderen fremden Kriegsschiffe, während der Beschießung auf der Rhede in einer solchen Entfernung vom Lande gekreuzt, daß der Gang der Beschießung verfolgt werden konnte. Es ist nicht eingeschritten worden, weil die Kanonenboote offenbar bemüht gewesen sind, die offene Stadt bei der Beschießung zu schonen. Die unmittelbar nach der Beschießung angestellten Erhebungen haben ergeben, daß 4 von den Kanonenbooten verfeuerte Granaten in die Stadt gefallen sind, wovon eine das Haus eines Deutschen beschädigt, eine andere ein Eingeborenenhaus getroffen hat. Die Schädigung deutschen Eigenthums in Folge des Ortsgefechts war sehr gering und bestand in der Hauptsache in der Zertrümmerung einiger Dachziegel. Irgend eine Bedrohung oder Verletzung hat Niemand deutscher Nationalität erfahren. Das Zurückhalten des Kommandanten S. M. S. „Stosch“ gegenüber den venezuelanischen Kanonenbooten bei der Beschießung der Forts und der Einnahme der Stadt ist nach der Lage der Verhältnisse durchaus angemessen gewesen.

— Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Von Wien aus war dieser Tage die Nachricht in die Presse gekommen, daß die österreichisch-ungarische Regierung in der nächsten Zeit in der Person des Grafen Herberstein einen neuen Militärattachee in Paris als Nachfolger des verstorbenen Obersten Schneider ernennen werde. Diese Nachricht ist völlig unbegründet. Es genügt darauf zu verweisen, einerseits, daß es selbstverständlich ist, daß die österreichisch-ungarische Regierung in dieser Frage der auswärtigen Politik sich nicht von den beiden andern Dreibundmächten trennen wird, andererseits, daß bei der bezüglichen Uebereinkunft der drei Regierungen nichts in Frankreich geschehen ist, was die Lage in dieser Hinsicht geändert hätte. Die drei Posten werden nach wie vor unbesetzt bleiben.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, ist dem Bundesrath der Entwurf eines Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen nebst Begründung zugegangen.

— Die Sektion Graz des Bundes österreichischer Industrieller hat sich in seiner letzten Sitzung gegen ein engeres Zollbündniß mit Deutschland, sowie gegen das von der Regierung geplante Industrie-Förderungs-Gesetz ausgesprochen.

— Den Volksschullehrern soll die Erlaubniß zu gewinnbringenden Nebenbeschäftigungen nach Durchführung des Besoldungsgesetzes nur noch in beschränktem Umfange ertheilt werden. Mehrere Bezirksregierungen haben in Folge einer allgemeinen Anweisung in diesem Sinne eine Verfügung erlassen, wonach in eine erneute Prüfung der bereits ertheilten Bewilligung zur Nebenbeschäftigung eingetreten werden soll, da die Verhältnisse der Volksschullehrer durch das neue Besoldungsgesetz wesentlich verbessert seien.

— Den „Berl. N. Nachr.“ ist von wohlinformirter Seite eine Nachricht zugegangen, wonach die Regierungen in Sachen des Fleischbeschaugesetzes, falls der Reichstag bei den gestrigen Beschlüssen beharrt, zu einer Einigung geneigt wären. Dieselbe soll sich auf folgender Grundlage aufbauen: das Einfuhrverbot für Pökelfleisch soll gestrichen werden, ebenso die Bestimmung der Frist betr. das Verbot der frischen Fleischeinfuhr. Endlich soll die Reichsregierung Willens sein, die Befreiung der Hausschlachtungen von der Kontrolle im Sinne der Kommissionsbeschlüsse anzunehmen.

Ausland.

In **Pest** sind am Sonnabend die parlamentarischen Duelle zum Austrag gebracht worden. Mittags fand das Duell Banffy-Ugron in der Franz Josef-Kaserne statt. Um ½ 12 Uhr erschien Banffy, später Ugron in der Reitschule. Punkt 12 wurden zwei Schüsse, später wieder zwei von den Außenstehenden gehört. Bald darauf wurde gemeldet, daß niemand verwundet sei. Beide Duellanten wurden beim Verlassen der Kaserne von der Menge sympathisch begrüßt. Am Nachmittag fand das Säbel-Duell Ugron-Rohonczy statt, die Bedingungen lauteten auf Kampfunfähigkeit. Bei dem dritten Gang erhielt Rohonczy einen Säbelhieb über das Gesicht, worauf die Sekundanten das Duell einstellten. Ugron blieb unverletzt. Nachdem der Honvedminister Baron Fejervary Ugrons Zeugen erklärte, diesem keine Satisfaktion geben zu wollen, richtet Ugron an seine Zeugen, den Abgeordneten Rakovsky und Franz Thaly, ein offenes Schreiben folgenden Wortlauts: „Nach Eurem gestrigen Schreiben und in Verbindung mit demselben, bitte ich Euch um Verzeihung dafür, daß ich Euch als Sekundanten zu Baron Geza Fejervary geschickt habe. Allein ich hielt ihn damals für einen tapferen General und überzeugte mich erst jetzt, daß er ein altes Weib ist. Mit bestem Dank Euer getreuer Gabriel Ugron.“ Minister Fejervary hat schon gegen sich das Militär-Ehrengericht beantragt.

In **Carmeaux** hat das Protestationskomitee der ausständigen Arbeiter in einem Telegramm an Waldeck-Rousseau diesen dringend gebeten, als Schiedsrichter zu interveniren, da sonst der Ausbruch eines Bürgerkrieges zu befürchten sei. Die Lage sei bedenklicher als gestern. Die Ausständigen sind entschlossen, heftigen Widerstand zu leisten. Sie griffen auf den öffentlichen Plätzen und Straßen die Arbeitswilligen heftig an.

In **Petersburg** hat die Regierung das Gesuch um Herausgabe eines dritten deutschen Blattes in Petersburg abschlägig beschieden.

In **Konstantinopel** setzt die russische Botschaft ihre Bemühungen in der Angelegenheit des Baues von Eisenbahnen in den an Persien grenzenden Gebieten fort. Von unterrichteter Seite wird neuerdings versichert, daß bisher keine Konzessionen für bestimmte Linien verlangt worden sind, daß es sich mehr um Vorrechte prophylaktischer Natur handele, indem die russische Regierung bindende Vereinbarungen verlange dafür, daß für die genannten Gebiete keine Eisenbahnkonzessionen an nichtrussische Gesellschaften ertheilt werden.

In **Washington** haben offizielle Kreise die Maßregeln erörtert, welche zu ergreifen seien, um die amerikanischen Interessen zu wahren für den Fall, daß das dem deutschen Reichstage vorliegende Fleischbeschaugesetz in der gegenwärtigen Form zur Annahme gelangt. Diese Kreise beabsichtigen, gesetzgeberische Maßnahmen vorzuschlagen, durch welche erhebliche Differentialabgaben auf die Schifffahrt derjenigen Länder gelegt werden sollen, welche der Einfuhr amerikanischer Erzeugnisse unbillige Erschwerungen bereiten.

In **Rio de Janeiro** entdeckte die Regierung eine monarchistische Verschwörung gegen die Republik, welche die Ermordung des Präsidenten Campo Salis und die Einsetzung einer provisorischen Regierung bezweckte. Mehrere stark kompromittirte angesehene Persönlichkeiten und einige bestochene Polizeibeamten wurden verhaftet.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** ist über den Nachlaß der am 9. Dezember v. J. verstorbenen unverehelichten Cäcilie Burmeister das Konkursverfahren eröffnet. — Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Paul Strübing ist zum ordentlichen Professor und Direktor der Universitäts-Poliklinik in **Greifswald** ernannt worden. — Professor Dr. Hugo Müller, Oberlehrer am Gymnasium zu Greifswald, hat seine Pensionirung zum 1. April beantragt. — Mit dem Bau der Bismarcksäule auf dem Epistelberge bei Greifswald soll bereits im April begonnen werden. — In **Gr.-Kiesow** bei Greifswald hat sich dieser Tage ein sehr trauriger Vorfall abgespielt. Ein Knabe von 12 Jahren wollte seiner 5jährigen Schwester zeigen, wie man sich aufhängt und ist bei dieser thörichten, verhängnißvollen Spielerei verunglückt. Während die Schwester in Angst den Vater holte, starb der Knabe, und der Vater konnte nichts weiter thun, als seinen todten Sohn aus seiner Lage zu befreien. — Von dem Landgerichtspräsidenten und dem Ersten Staatsanwalt am Landgericht zu **Stolp** ist mehreren Rechtsanwälten die Erlaubniß ertheilt, ihre Schreibstuben mit dem Anwaltszimmer im Landgerichtsgebäude durch telephonische Leitung auf eigene Kosten verbinden zu lassen.

Literatur.

Eine kleine Broschüre unter dem Titel **„Mahnruf an der Wende des Jahrhunderts“** von Alfred Germanus ist soeben im Verlage von F. A. Perthes in Gotha erschienen. In bündiger Kürze, in klarer, idealer Weise führt der Verfasser darin einem jedem christlichen Vaterlandsfreunde seine Pflichten vor Augen. Im ersten Theile behandelt er Sozialismus, Materialismus, Sozialdemokratie, im zweiten Theile Vernunft, Glauben und schließlich Deutschlands Beruf für höhere Weltkultur, religiöse Einheit und Geistesfreiheit. Wir möchten die Broschüre unsern Lesern auf das wärmste empfehlen.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Direktion des Berliner „Lessing-Theaters“ konnte jüngst 10 000 Mark Konventionalstrafe bezw. Entschädigung für den Kontraktbruch des Fräulein Luise Dumont vereinnahmen. Vom „Deutschen Theater“ bezog Herr Dir. Neumann-Hofer im vorigen Jahre 14 000 Mark für die Lösung des Vertrages von Frau Else Lehmann, jetzt von Fräulein Dumont 10 000, macht zusammen 24 000 Mark. Dieselbe Summe bezahlte Herr Richard Alexander für die Lösung seines Vertrages und das Recht, im „Residenz-Theater“ zu bleiben.

Paris, 11. März. Der Verwalter des „Theatre Francais“ hat aus Berlin, Wien, London und Newyork Angebote erhalten, Vorstellungen in den betreffenden Städten zu geben und demselben die Bedingungen, unter welchen die Vorstellungen stattfinden können, anheimgestellt. Die Antwort lautete ablehnend. Ein großer Bauunternehmer, Namens Chapelle, hat dem Ministerpräsidenten den Vorschlag unterbreitet, das „Theatre Francais“ unentgeltlich innerhalb 60 Tagen wieder aufzustellen. Der Verwalter des „Theatre Francais“ Claretie hat ein Beileidstelegramm der Generalintendantur der Berliner königl. Theater erhalten. Das Telegramm ist vom Grafen Hochberg unterzeichnet. Auf der Brandstätte des „Theatre Francais“ mußte die Feuerwehr Sonnabend nochmals in Thätigkeit treten, weil an verschiedenen Stellen wieder Feuer ausgebrochen war. Mehrere Treppen sind noch eingestürzt. Bei der am Sonnabend stattgefundenen Beisetzung der Schauspielerin Henriot sprach der Verwalter Claretie im Namen der Künstler und im Namen des Unterrichtsministers.

Stadttheater.

Die volksthümlichen Klassiker-Vorstellungen haben sich hier stets einer besonderen Beliebtheit zu erfreuen gehabt und daß dieselben davon nichts eingebüßt haben, bewies der erfreuliche Besuch der Sonnabend-Vorstellung, bei welcher bei kleinen Preisen „Hamlet“ zur Aufführung gelangte. Die Vorstellung war in kurzer Zeit vorbereitet worden, trotzdem hinterließ dieselbe den besten Gesamteindruck und auch in Einzelleistungen wurde recht Gutes geboten. Die Titelpartie gab Herr Werthmann und hielt sich derselbe dabei an die Auffassung der neueren Schauspielkunst, welche in dem melancholischen Dänenprinzen nicht mehr den philosophirenden Grübler hervortreten läßt, sondern den sich seines Zieles bewußten Heldenjüngling, der tiefempört über die Blutschande seiner nächsten Verwandten, dabei doch in tiefem Seelenleid, seine Rache verfolgt. Das Organ des Herrn Werthmann ist nicht sehr modulationsfähig und dadurch leidet die Wirkung in den Scenen, in denen Schmerz und Leidenschaft besonders zum Durchbruch kommen sollen, aber trotzdem bot derselbe mit seinem Hamlet eine Leistung von tiefer Wirkung, welche den Beifall wohl verdiente, welche ihr in reichem Maße zu Theil wurde; als besonders gelungen heben wir die Scene mit Ophelia, die Theaterscene und die Begegnung mit der Mutter hervor. Auch in der Inscenirung bewährte sich das Talent des Herrn Werthmann. Eine erfreuliche Leistung bot weiter Frl. Hesse, sie war eine im poetischen Style gehaltene „Ophelia“, auch Fr. Larisch als „Königin“ verdiente Anerkennung, während Herr Schröder als „König“ nicht immer den rechten Ton traf. Recht glücklich gestaltete Herr Friedmeyer den „Polonius“, dagegen blieb der „Geist von Hamlets Vater“ des Herrn Grosse ziemlich wirkungslos. — Anerkennung verdient es, daß die Träger der kleinen Rollen sich größte Mühe gaben, ihren Partien gerecht zu werden und gelang ihnen dies auch. Ueber der ganzen Aufführung waltete ein guter Geist und hat dieselbe den Beweis geliefert, daß es auch ohne Heranziehung von Gästen möglich ist, eine klassische Vorstellung durchzubringen. Wir wollen hoffen, daß es in nächster Zeit an weiteren derartigen Beweisen nicht fehlen wird.

R. O. K.

Bellevue-Theater.

Neueinstudirt „Ultimo“, Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser. Es war ohne Frage eines der besten älteren Stücke, das da gestern mit unbestrittenem Erfolg einem ausverkauften Hause vorgeführt wurde. Geschickte Inscenirung und flottes Zusammenspiel vereinigten sich, um eine lückenlose Reihe trefflich gelungener Einzelbilder voll lebendigen Humors entstehen zu lassen. Den jovialen Kommerzienrath Lebrecht Schlegel traf Herr Friedmeyer in Maske und Ton überaus glücklich, seine Komik wirkte mit unmittelbarer Ursprünglichkeit, ohne der Anwendung von Gewaltmitteln zu bedürfen. Für die poetisch angehauchte Kommerzienräthin erschien Frl. Jerrwitz als geeignete Vertreterin und Frl. Steinschreiber war als Töchterchen des eben geschilderten Paares so recht in ihrem Element, sprühende Munterkeit und herzige Naivität zeichneten ihre Darstellung aus. Anerkennung verdienten ferner die Herren Engelhardt (Professor Reinhardt Schlegel), Kirchner (Georg Richter) und Lüpschütz (Herr von Haas) sowie Frl. Friedmeyer (Pauline). Die kleineren Rollen waren ebenfalls angemessen besetzt und hinterließ die Vorstellung den denkbar besten Eindruck, der in lebhaften Beifallsbezeugungen seitens des Publikums mit hinreichender Deutlichkeit zu Tage trat.

M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. März. „O wie wunderschön ist die Frühlingszeit“ — singt Bodenstedt und die vielen Tausende, welche gestern den Lockungen der Märzsonne folgend hinaus eilten in die frische freie Luft, sie Alle werden gern mit dem Dichter der Mirza-Schaffy-Lieder eingestimmt haben. In dichten Massen strömte Alles nach den verschiedensten Gegenden, selbst die entfernter gelegenen Vergnügungslokale hatten schon einen erfreulichen Besuch aufzuweisen, im Buchenwald von Finkenwalde und Podejuch war schon reges Leben, wenn auch an einigen Stellen der lagernde Schnee die Frühlingsgefühle noch nicht recht aufkommen ließ, und auf dem Julo traf man schon zahlreiche Spaziergänger — der Hauptstrom wälzte sich wohl aber die Falkenwalderstraße entlang und die im Westen belegenen Vergnügungslokale waren mehr als überfüllt. In Folge dessen scheute man sich nicht, in den Gärten ein Plätzchen zu suchen, um dort ein Schälchen Mokka zu genießen, obwohl der Boden durch das Schneewasser durchweicht war und man dadurch neben dem Kaffeegenuß auch noch die Aussicht auf einen recht kräftigen Schnupfen hatte. Daß die Sonne gestern aber schon ihre Wirkung ausübte, zeigte sich bei einer jungen Dame, welche die Falkenwalderstraße entlang spazierte und zum Gaudium aller Passanten bereits einen stark verblichenen rothen Sonnenschirm aufgespannt hatte, während sich jedes andere Menschenkind jetzt nach etwas Sonnenschein sehnte. — Aber es giebt eben Damen, welche durchaus „überspannt“ sein müssen!

— Ein 13 Jahre alter Zögling des Züllchower Rettungshauses, der am Freitag von dort entlaufen war, hat sich bereits am nächsten Tage bei der Polizei in Stargard freiwillig wieder gestellt.

— Herr Ober-Postdirektor Prowe hierselbst, der zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit zur Zeit im Süden weilt, wird zum 1. Juli auf seinen Antrag in den Ruhestand treten. Aus diesem Anlaß ist er von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige in Anerkennung seiner langjährigen erfolgreichen Amtsthätigkeit durch Verleihung des Charakters als Geheimer Ober-Postrath mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse ausgezeichnet worden.

—z. Das gestrige Kirchen-Konzert in der Friedenskirche zu Grabow war gut besucht, und hat der Vorstand des Ev. Arbeiter-Vereins mit der Veranstaltung des Konzerts sich wiederum den Dank vieler Minderbegüterter erworben, die sich für ein billiges Eintrittsgeld einen hohen Genuß verschaffen konnten. Die Solo-Vorträge des Frl. Trede kamen bei der guten Akustik der Kirche zur vollen Geltung, besonders die schwierige Aria di chiesa von Stradella gelang ihr vorzüglich. Die Herren Paul Grulke und Drabandt setzten ihre Kraft ein im künstlerischen Vortrag guter Orgelsätze, während der Züllchower Anstaltschor unter Leitung des Herrn Kiesow gemischte Chorsachen mit und ohne Orgelbegleitung in seiner bekannten frischen Weise vortrug und damit sicher die Herzen aller Zuhörer erfreute.

— Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird das pommersche Pionier-Bataillon Nr. 17 am 1. Oktober d. J. von Stettin nach Thorn verlegt, während das Pionier-Bataillon Nr. 2 nach Stettin in Garnison kommt.

— Am 17. April wird in Oppeln eine Reichsbanknebenstelle mit Kassaeinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

* Am Sonnabend Nachmittag wurde in der

Zur Familienhülfe für die nothleidenden Buren

gingen ferner ein:
A. D. 10 M, **Br.**-Stolp 1 M, **H.** 1 M, **Hildebrandt**-Mariendorf 1 M.
Weitere Gaben nimmt gerne entgegen
Die Expedition.

Stettin, den 9. März 1900.

Bekanntmachung.

Die für die Hochbau-Deputation für die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1902 zu leistenden Baufuhren sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 22. März 1900, Vormittags 10½ Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 10. März 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Glaserarbeiten zum Neubau der 2./3. Gemeindeschule in der Gneisenaustraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 19. März 1900, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 M (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Haupt.
Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Dienstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Baerwaldt.

Bekanntmachung.

Der Wirthschaftsbetrieb in der Speisehalle des Freibezirks soll öffentlich meistbietend vergeben werden.

Zu dem Zwecke wird auf **Mittwoch, den 21. März ds. Js., Vorm. 10 Uhr,** im Speisesaal des Wirthschaftsgebäudes Termin angesetzt.

Die Verdingungsunterlagen sind täglich während der Dienststunden im Büreau der Hafen-Betriebs-Direktion, Zimmer Nr. 81, eine Treppe, des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk einzusehen oder von dort gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark (auch in Briefmarken) zu beziehen.

Stettin, den 8. März 1900.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Stettin, den 10. März 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granitsockelsteinen von nur hellgrauem Granit und Granitstufen für den Neubau der Maschinenbauschule hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 26. März 1900, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 3 M (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Fuhrenleistungen zu den Bauausführungen und Unterhaltungsarbeiten der Tiefbau-Deputation für die Zeit vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung ev. in 2 Loosen vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Mittwoch, den 21. März 1900,
Vormittags 12 Uhr,
im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 M (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 8. März 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 16 000 Tonnen Portland-Cement für Neu- und Reparaturbauten städtischer Gebäude im Bereich der Hochbau-Deputation für die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 19. März 1900, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Neubau des städtischen Artillerie-Kasernements Belgard a. Pers.

Oeffentliche Verdingung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau eines **Mannschafts-, Wirthschafts-, Stabs-, Kammer-, Familien-, Beschlagschmiede-** und **Latrinen-Gebäudes,** sowie eines **Geschütz-** und **Turngeräthe-Schuppens,** einer **Reitbahn, 3 Batterieställe,** eines **Krankenstalles** und einer **Waschanstalt** für 3 Batterien sollen in einem Loose vergeben werden.

Der Verdingung sind die allgemeinen Bedingungen für Militärbauten zu Grunde gelegt. Die Verdingungsunterlagen liegen in dem Bürgermeisteramte in Belgard a. Pers. zur Einsicht auf und können auch durch den bauleitenden Baumeister Herrn Ambrosius in Minden i. W. bezogen werden.

Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis **Dienstag, den 27. März 1900, Vormittags ½12 Uhr,** an den Magistrat zu Belgard einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Minden i. W.,) den 5. März 1900.
Belgard a. Pers.,)

Der Magistrat der Stadt Belgard a. Pers.

Im Auftrage:
Der bauleitende Baumeister Ambrosius.
Technisches Bureau für Hoch- u. Tiefbau.

Für die grosse und innige Theilnahme, die mir anlässlich des Ablebens meines lieben Mannes, des

Universitätsprofessors Dr. Eugen Dreher

erwiesen worden ist, und die meinem trauernden Herzen in dieser schweren Trübsalszeit so unendlich wohlgethan hat, spreche ich hiermit meinen herzlichsten und tiefempfundenen Dank aus.

Berlin, den 10. März 1900.
Linkstr. 33/34.

Maria Dreher,
geb. **Conradt.**

Pladrinstraße ein vierjähriges Mädchen von einem Motor-Lastwagen überfahren und schwer verletzt, der eine Fuß soll völlig zermalmt sein. Nach Angabe von Augenzeugen trifft den Führer keine Schuld an dem Unfall.

* Einem Handelsmann aus Pölitz wurden von seinem Wagen, als dieser unbeaufsichtigt vor dem Hause Bollwerk 20 hielt, verschiedene Sachen gestohlen, nämlich eine Pferdedecke, ein großer Leinwandplan, ein Umschlagetuch und zwei Paletots.

* Im Hause Bismarckstraße 16 wurden aus einer gewaltsam erbrochenen Bodenkammer Wäschestücke im Werthe von ungefähr 40 Mark entwendet.

* In der Woche vom 4. bis 10. März hatte die Sanitätswache 17 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, der Krankenwagen rückte dreimal aus.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 4. bis 10. März 3370 Portionen Mittagessen verabreicht.

Praktisches für den Haushalt.

Um **verdorbenen Gummiarabicum** wieder brauchbar zu machen, rühre man ihn mit etwas doppelkohlensaurem Natron an, bis die Flüssigkeit schäumt, danach lasse man den Gummiarabicum sich klären; er ist nun geruchlos und sehr haltbar.

Verhütung des üblen Geruchs von Nachtlampen. Den Oelgeruch, der durch das Rauchen entsteht, kann man verhüten, wenn man über der Flamme in einiger Entfernung einen mit Wasser oder Essig befeuchteten Schwamm aufhängt, der den Rauch und Geruch anzieht. Der Schwamm muß zuweilen ausgewaschen werden.

Schneeweiße Zähne erhält man, wenn man sie mit Salz abreibt, jedoch darf dies nicht zu oft geschehen, da sonst das Salz mit der Zeit die Glasur verletzt. — Schwarzbrodrinde, welche man reibt und röstet und dann die Zähne damit putzt, macht diese auch schön weiß.

Abgeschnittene Blumen hält man lange frisch, wenn man einem halben Liter Wasser eine Lösung von 5—8 Gramm Salmiakgeist beifügt und die Blumen hineinstellt.

Helle Seidenzeuge wäscht man, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, am besten entweder in Theewasser, spült sie dann in Branntwein aus, worin etwas Zucker aufgelöst ist und glättet sie noch feucht, oder man wäscht sie in starkem Kleienwasser, in das man ein wenig pulverisirten Alaun thut. Noch feucht wird das Seidenzeug auf der unrechten Seite geplättet.

Gerichts-Zeitung.

Wiesbaden, 10. März. Der hiesige Rechtsanwalt Kellerhof wurde heute von der Strafkammer wegen betrügerischer Manipulationen zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Schiffsnachrichten.

— Nach einer Meldung des „B. T." aus London ist der von Portland kommende Schnelldampfer „Planet Merkury" an der Küste von Neu-Schottland mit vierzig Mann Besatzung und mehreren Passagieren untergegangen.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den Bankerott des Stadtverordneten Börner in Görlitz schreibt der „N. Görl. Anz." Folgendes: Ueber das Vermögen des Agenten Adolf Börner ist, nachdem sich ergeben hatte, daß für Wechsel von hohen Beträgen keine Deckung vorhanden ist, heute früh 10 Uhr der Konkurs eröffnet worden. Börner verwaltete mehrere beträchtliche Vermögen, die verloren sind, wenn sie nicht — was durchaus unwahrscheinlich ist — irgendwo so gut verwahrt worden sind, daß sie bisher nicht aufgefunden werden konnten. Börner selbst liegt in schwerer Krankheit vernehmungsunfähig danieder und kann also über den Verbleib des Geldes keine Auskunft geben. Bis jetzt nimmt man schon einen Verlust von ½ Million Mark an, doch dürfte sich diese Summe wohl noch wesentlich erhöhen. Einen klaren Blick kann man noch nicht erhalten, weil jede geregelte Buchführung fehlt. Daß Börner über so hohe Summen disponiren konnte, ist die Folge eines großen Vertrauens, das er in der Bürgerschaft seit Jahrzehnten genoß und ihm häufig die Regulirung und Verwaltung bedeutender Vermögen einbrachte. Er gehörte seit 20 Jahren der Stadtverordnetenversammlung an, in der er einen großen Einfluß ausübte, so daß er schon sehr lange Mitglied der Organisationskommission war. Die bisherigen Recherchen haben auch ergeben, daß Börner sich der Wechselfälschungen schuldig gemacht hatte, dann sich aber von dem Betreffenden, dessen Namen er in verbrecherischer Weise gemißbraucht, Blankoaccepte hatte ausstellen lassen, mit denen er die gefälschten Wechsel wieder an sich brachte. Man kann nur annehmen, daß Börner durch verfehlte Spekulationen sein und Anderer Hab und Gut verloren hat und zum Verbrecher geworden ist.

— Wie uns mitgetheilt wird, hat der Verein Berliner Kaufleute der Kolonialwaarenbranche von 1870 in seiner Generalversammlung am 6. d. M. den einstimmigen Beschluß gefaßt, von dem Anschluß an den Zentral-Ausschuß dortiger kaufmännischer und gewerblicher Vereine zurückzutreten; gleichzeitig fand eine Resolution Annahme, ebenfalls einstimmig, dahin lautend: Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand, dem Finanz- sowie Handelsminister unter eingehender Begründung davon Mittheilung zu machen, mit der Bitte, eventuell Gutachten oder Anfragen, welche den Kleinhandel betreffen, bei dem Zentralverband deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender in Gifhorn einholen zu wollen. Derselbe vereinigt nur Angehörige des Kleinhandels und Kleingewerbes in sich, ist mit seinen weit über 17 000 Mitgliedern über ganz Deutschland verbreitet und am besten in der Lage, fachgemäße Auskunft über die Lage dieser Erwerbszweige zu geben. Anläßlich der Berathungen über die Einführung einer Waarenhaussteuer in Preußen hat der Vorstand des obigen Verbandes eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, worin er besonders für eine Besteuerung der großen Spezialgeschäfte, für eine besondere Filialbesteuerung, für eine genauere Festlegung der Branchengruppen, für eine Staffelung des steuerpflichtigen Umsatzes nach der Größe der Städte und für Verhütungsvorschriften für etwaige Steuerumgehungen eintritt.

— Eine neue Behandlung von Brandwunden ist im Bellevue-Krankenhause in New-York erprobt worden, sie besteht in der Bedeckung der verbrannten Hautstelle mit Blattsilber. Dieses wird ohne jeden Klebestoff auf die Wunde gelegt, und die Erfahrung hat bisher an sechs Fällen gezeigt, daß die Heilung unter dieser Deckung schnell von Statten geht und daß der Schmerz dadurch wesentlich gelindert wird. Das Blattsilber wird durch einen Verband von Gaze gehalten. Da das Blattsilber nur an der gesunden Haut haftet, so kann es von der wunden Stelle jeder Zeit ohne Schmerz abgelöst werden.

Viehmarkt.

Berlin, 10. März. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 5342 Rinder, 1554 Kälber, 7787 Schafe, 8879 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 61 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; d) gering genährte jedes Alters 48 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 52 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 51; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 49; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 45. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64 bis 68; c) geringe Saugkälber 54 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 48. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; b) ältere Masthammel 55 bis 60; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 54; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 47 bis 48; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 45 bis 46; d) gering entwickelte 42 bis 44; e) Sauen 43 bis 45; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelt sich schleppend ab und hinterläßt Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang ziemlich glatt; es wurde ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. März. Wie der „Berl. Mont.-Ztg." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat der Kaiser dem Finanzminister Dr. von Miquel ein äußerst gnädiges Handschreiben zugehen lassen, in dem der Monarch der Hoffnung Ausdruck giebt, daß die Kräfte des hochverdienten Staatsmannes noch lange dem Staate und dem Reiche erhalten bleiben mögen.

— Hermann Sudermann hat gestern im Auftrage des „Komitees gegen die „Lex Heinze" an etwa 400 der maßgebendsten Persönlichkeiten Deutschlands folgende Erklärung zur Unterschrift versandt: „Die Unterzeichneten, die in der Pflege deutscher Kunst eine der hauptsächlichsten Aufgaben vaterländischen Kulturlebens erblicken, haben mit Bestürzung die in den §§ 184a und 184b der sog. „Lex Heinze" zu Tage tretenden literatur- und kunstfeindlichen Bestrebungen wahrgenommen. Im schärfsten Gegensatz zu denen, welche das ernste künstlerische Schaffen der Gegenwart für etwa vorhandene soziale Krankheitserscheinungen verantwortlich machen, weisen sie dessen Zusammenstellung mit den gegen sittliche Ausschreitungen niedrigster Art geplanten Maßregeln voll Entrüstung zurück. Sie sind der Ueberzeugung, daß die in dem genannten Gesetzentwurf dem Strafrichter gegebene Machtvollkommenheit, Geld- und Gefängnißstrafen auch in den Fällen zu verhängen, in denen ein Kunstwerk, ohne unzüchtig zu sein, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl gröblich verletzt, in Folge der Dehnbarkeit dieser Begriffe eine Unsicherheit und Unfreiheit künstlerischen Schaffens herbeiführen würde, welche ein allmäliges Verkümmern der Talente, ein damit Schritt haltendes Zurückbleiben im Wettstreit der Nationen und ein schließliches Abwelken der im Wiederaufblühen begriffenen deutschen Kunstübung zur Folge haben müßte. Beseelt von dem Wunsche, die deutsche Literatur und Kunst der Gegenwart als ein freierstandenes Denkmal ihrer Zeit künftigen Epochen, als ein ungeschmälertes Erbtheil eigenen Strebens ihren Kindeskindern zu überliefern, sprechen sie hierdurch die zuversichtliche Erwartung aus, daß der hohe Reichstag und die hohen verbündeten Regierungen diesen und allen ähnlichen auf Hemmung der deutschen Kulturentwickelung abzielenden Bestrebungen ihre Zustimmung versagen werden."

— Von konservativer Seite wird die Behauptung, daß ein Festhalten der Regierung an ihrem vom Reichskanzler entwickelten Standpunkte hinsichtlich des Fleischbeschaugesetzes dazu führen könnte, daß die konservative Partei gegen die Flottenvorlage stimmen und dieselbe zu Fall zu bringen versuchen würde, wie die „Berl. Mont.-Ztg." mittheilen kann, mit allem Nachdruck in Abrede gestellt. Auch Fürst Hohenlohe dürfte nach dieser Richtung hin bereits beruhigende Versicherungen erhalten haben.

— Aus Wien wird gemeldet: An der gestrigen Märzfeier nahmen ca. 25 000 Arbeiter Theil. Dieselbe verlief in vollster Ruhe. Auf dem Friedhofe sprach Dr. Ellenbogen über den Wahlrechtsraub und den Kohlenstreik und Abgeordneter Kozakiewicz gegen die Christlich-Sozialen.

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus London gemeldet: Lord Roberts depeschirt aus Driefontein vom gestrigen Sonntag, 7 Uhr 15 Min. Vorm.: „Der Feind stellte sich uns gestern den ganzen Tag über entgegen und machte uns bei seiner genauen Terrainkenntniß viel zu schaffen. Dank der Tapferkeit der Truppen konnten wir jedoch unseren Bestimmungsort erreichen. Zwei Bataillone der Division Kelly-Kenny umgingen den Feind und vertrieben ihn mit dem Bajonett aus zwei starken Positionen. Ich bin nicht im Stande gewesen, die genaue Zahl unserer Verluste zu ermitteln. Zwei Offiziere sind todt, zehn Offiziere verwundet. Die Buren ließen 102 Todte auf dem Schlachtfeld. Wir machten etwa 40 Gefangene.

— In Prag fanden, nach einer Depesche der „Berl. Mont.-Ztg." von dort, anläßlich der Märzfeier und des Kohlenstreiks 8 Arbeiterversammlungen statt. Zum Schluß einer Versammlung zogen die Theilnehmer auf den Wenzelplatz, wo ein Arbeiter von der Rampe des Museums aus eine Rede hielt. Er wurde verhaftet. Die Polizei mußte die Säbel ziehen und in die Menge reiten, wo sie mit Steinen beworfen und einige Polizisten verwundet wurden. Endlich konnte die Polizei den Platz räumen und sperrte die Zugänge ab. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wien, 11. März. Wie in Hofkreisen verlautet, wird der Graf Lonnay am Tage seiner Vermählung mit der Kronprinzessin Stephanie in den Fürstenstand erhoben werden.

Brüssel, 12. März. Dr. Leyds erklärte einem Redakteur der „Etoile belge", die Buren würden den Krieg bis ins Unendliche fortsetzen, so lange ihnen nicht ihre Unabhängigkeit gesichert sei. Die Gerüchte, Präsident Krüger habe in der letzten Zeit Anstalten getroffen, sich in Sicherheit zu bringen, stellte er als erfunden hin. Er sprach ferner seine Ueberzeugung aus, daß vorläufig keine Einmischung der Großmächte bevorstände und daß der Krieg noch von langer Dauer sein würde.

Paris, 12. März. Der bekannte englische Sozialistenführer Tom Mann erklärte einem Redakteur des „Journal", die englischen Sozialisten verurtheilten den Krieg als etwas Ungeheuerliches und messen den chauvinistischen Kundgebungen nur geringen Werth bei.

Havre, 12. März. Die Polizei beschlagnahmte gestern eine Reihe von Gepäckstücken, welche an Bord der „Gascogne" für Newyork unter falschem Namen eingeschifft waren und thatsächlich für den flüchtigen Beamten des Marineministeriums Philipp bestimmt waren.

Rom, 12. März. Die Regierung hat im Prinzip beschlossen, den unschuldig Verurtheilten und seither zum Abgeordneten gewählten Sträfling Barachi zu begnadigen.

London, 12. März. Ueber den Kampf bei Driefontein wird berichtet, daß **die Engländer,** obgleich sie nur einem kleinen feindlichen Korps von 3000 Mann gegenüber standen, **außerordentlich schwere Verluste erlitten** haben; sie sollen über 500 Todte und Verwundete verloren haben, eine große Menge wird außerdem vermißt. Unter den Todten und Verwundeten befindet sich eine größere Anzahl von Offizieren.

Telegraphische Depeschen.

Teplitz, 12. März. In Nieder-Wolhotten versank das Haus des Oekonomen Schneider in Folge einer Erdrutschung.

Brünn, 12. März. In Rossitz wurde auf die Wohnung eines nicht streikenden Bergarbeiters ein scharfer Schuß abgegeben. Acht Fensterscheiben wurden zertrümmert, aber Niemand verletzt.

London, 12. März. Aus verschiedenen Quellen wird berichtet, daß die fremden Freiwilligen sofort nach Eintreffen an der Transvaalgrenze zu den Vorposten geschickt worden seien. Ein schweres Geschütz, welches bei Ladysmith aufgestellt war, ist nunmehr bei Johannesburg zur Vertheidigung der Stadt aufgestellt.

„Daily Mail" meldet aus Kapstadt: Bei zahlreichen Buren ist in Folge der Meldung Cronje solle nach St. Helena verbannt werden, der Glaube verbreitet, daß sie bei einem vollständigen Siege der Engländer aus dem Lande verbannt werden würden.

London, 12. März. Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Lourenco Marques vom 10. März folgenden Inhalts: Präsident Krüger hielt gestern eine Rede, worin er erklärte, die Niederlage Cronje's am Tage von Majuba Hill und die Entsetzung Ladysmiths seien geschehen, um die Buren zu strafen, weil sie sich des Tages von Majuba Hill zu sehr gerühmt hätten.

„Daily Telegr." berichtet aus Kapstadt über ein Gefecht zwischen den Engländern unter dem Befehl des Obersten Aday und einer Bande Rebellen in der Nähe von Bristown. Auf Seiten der Engländer wurden 12 Mann des Warricks-Regiments verwundet, sowie einige Freiwillige.

„Daily Telegr." berichtet aus Newyork, daß ein höherer Beamter erklärt habe, Frankreich und die Vereinigten Staaten würden vollständige Neutralität während des Krieges beobachten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 12. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 137,50, Weizen 144,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 125,00 bis 127,00, Kartoffeln 36,00 bis 42,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,50, Weizen 146,00, Gerste 135,00, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 123,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 131,00 bis 136,00, Weizen 142,00 bis 145,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 116,00 bis 120,00, Kartoffeln 35,00 bis 50,00 Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 144,00 bis 148,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 118,00 bis —,—, Kartoffeln 152,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 135,00, Weizen 144,00, Gerste —,—, Hafer 118,00 Mark.

Neustettin: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 145,00 bis 154,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 134,00, Kartoffeln 38,00 bis 45,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 142,50 bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 37,50 bis 41,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 10. März.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 143,00, Weizen 153,00, Gerste —,— Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 132,00 bis 133,50, Weizen 144,00 bis 148,00, Gerste 131,00 bis —,—, Hafer 117,00 bis 122,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 10. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 162,00 Mark, Weizen 178,00 Mark.

Liverpool: Weizen 173,00 Mark.

Odessa: Roggen 148,00 Mark, Weizen 165,25 Mark.

Riga: Roggen 147,50 Mark, Weizen 167,50 Mark.

Magdeburg, 10. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,90 G., 9,95 B., per April 9,92½ G., 9,97½ B., per Mai 10,00 G., 10,02½ B., per Juli 10,15 G., 10,17½ B., per August 10,20 G., 10,22½ B., der Oktober-Dezember 9,42½ G., 9,45 B. — Stimmung: Ruhig.

Bremen, 10. März. Raffinirtes Petroleum loko 8,25 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 32½ Pf., Armour shield in Tubs 33½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 33¼—33½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 13. März.

Nach gelindem Nachtfrost wärmer und meist klar.

Wasserstand.

Stettin, 12. März. Im Revier 6,14 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Georg Cohn [Stettin]. Paul Tessel [Demmin]. Otto Funk [Sagard].

Verlobt: Frl. Bertha Gottschalk mit dem Kaufmann Herrn Joseph Grünbaum [Stolp in Pomm.-Gr.-Zyglin O.-S.]. Frl. Hermine Stromeier mit Herrn Paul Lange [Wiek a. Rg.-Bobbin a. Rg.]. Frl. Marie Kühne mit dem Zahntechniker Herrn Albert Zimmermann [Barth].

Gestorben: Lehrer emer. Friedrich Bittow, 88 J. [Reisin]. Maurer Wilhelm Tadewaldt, 73 J. [Cöslin]. Hofbesitzer Robert Zimmermann, 46 J. [Sassen]. Kaufmann u. Rittergutspächter Aron Samuel, 75 J. [Damgarten]. Seefahrer Friedrich Panels, 84 J. [Wolgast]. Hofbesitzer Leo Henning, 37 J. [Benzin]. Wera Dzimski, 16 J. [Stettin]. Wittwe Wilhelmine Holzerland geb. Lübke, 86 J. [Stralsund]. Bianca Sachs geb. Friedländer, 50 J. [Stettin]. Frl. Friederike von Normann, 102 J. [Bergen].

Stettin, den 10. März 1900.

Stadtverordneten-Versammlung
am 15. März 1900, Nachm. 5½ Uhr.
Oeffentliche Sitzung.

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordneten-Ersatzwahlen vom 12. und 13. Februar und evtl. Einführung der Gewählten.
2. Mittheilung des Protokolls der Kämmereikassen-Revision im Monat Februar.
3. Bewilligung von 43,26 ℳ zur Nachbringung von Beitragsmarken zur Invaliditäts- und Altersversicherung.
4. Antrag der Rechnungs-Abnahme-Kommission, der Magistrat wolle Anordnung treffen, daß den einzelnen Theilrechnungen der Kämmereikassenrechnung in besonderem Heft alle Verträge beigegeben werden, welche bei Prüfung der Jahresrechnung von den Mitgliedern der Rechnungsabnahme-Kommission gebraucht werden.
5. Nachbewilligung von 256,65 ℳ für Beschaffung von Speiseeis etc. im Krankenhause.
6. Nachbewilligung von 41622,74 ℳ an Verpflegungskosten im Krankenhause.
7. Nachbewilligung von 1147,91 ℳ für Instandhaltung und Beschaffung medicinischer Geräthschaften.
8. Genehmigung, daß der jeweilige zweite Marktmeister vom 1. Juli d. Js. ab die freiwerdende Wohnung im 4. Stock des Hauses Frauenstr. 33 gegen Zahlung von 15% des Anfangsgehaltes als Dienstwohnung erhält.
9. Genehmigung zur Vermiethung von 500 qm Fläche an der Scharnhorststraße im Anschluß an die bereits vermiethete Fläche von 1500 qm an denselben Pächter, unter Erhöhung des Miethszinses von 250 ℳ auf 340 ℳ jährlich.
10. Genehmigung zur Ablösung des auf dem Schulhause Schillerstraße 17 haftenden Priesterquartalgeldes von 2 ℳ jährlich gegen Zahlung von 50 ℳ Ablösungskapital und Bewilligung von 3 ℳ Priesterquartalgeld pro 1. 10. 98 bis 1. 4. 1900.
11. Bewilligung von Wittwen- und Waisengeld an die Hinterbliebenen eines verstorbenen Vorschullehrers, vom 1. Juni d. Js. ab.
12. Festsetzung der Gehälter der ersten wissenschaftlichen Lehrer an den Mittelschulen.
13. Bewilligung von 2 ℳ an den Kassenführer der Arndtschule als Ersatz für ein vereinnahmtes falsches Zweimarkstück.
14. Festsetzung der Dienstzeit für Alterszulagen eines Oberlehrers und Bewilligung von 150 ℳ auf den laufenden Etat.
15. Antrag eines Stadtverordneten, die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, ein Gemeindeblatt zu begründen und herauszugeben, in welchem neben den Tageblättern sämmtliche städtische Verordnungen, Ortsstatute, Personalveränderungen, wichtige Beschlüsse der städtischen Behörden etc. zum Abdruck gelangen. Dasselbe müßte sämmtlichen Abtheilungen der Gemeinde-Verwaltung zugehen und gegen einen mäßigen Abonnementspreis von Jedermann bezogen werden können.
16. Festsetzung der ruhegehaltsberechtigten Dienstzeit eines Stadtbaumeisters auf den 3. 5. 1892.
17. Verlängerung des durch Gemeindebeschluß festgesetzten Tarifs über Lieferung von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk Stettin-Freibezirk bis zum 1. April 1901.
18. Bewilligung von 120 ℳ Ersatzkosten für zugefügten Schaden einer Glasversicherungs-Gesellschaft durch ein Fuhrwerk der Feuerwehr.
19. Petition des Vorstandes des Vereins junger Kaufleute um Gewährung einer Beihülfe für die Fortbildungsschule der kaufmännischen Lehrlinge und Gehülfen.
20. Antrag auf Abänderung des Sparkassenstatuts des in Vorschlag gebrachten Nachtrags, nach Maßgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches.
21. Antrag auf Erlaß eines Theiles der Kommunal-Gebäudesteuer während des Umbaues eines Grundstücks.
22. Genehmigung des generellen Projekts zum Bau eines Pavillons auf dem Krankenhausgrundstück zum Kostenbetrage von etwa 270,000 ℳ.
23. Beschlußfassung über die Annahme eines Vermächtnisses von 72 000 ℳ.
24. Genehmigung der vom Magistrat vorgeschlagenen Bewerthung der Dienstwohnungen im Obergeschoß der Speisehalle mit je 300 ℳ jährlich.

25./26. Genehmigung zur Ablösung der auf zwei Grundstücken für die Stadt haftenden Renten zum 20fachen Betrage.

27. Rückäußerung des Magistrats über die Petition des Bezirks-Vereins Lastadie, betr. die unentgeltliche Spülung der Hansanschlußrohre.

28./29. Zwei Vorkaufsrechtssachen.

30. Bewilligung von 223,88 ℳ Vergütung an Beamte, welche außerhalb ihrer Dienststunden Kontrollunterschriften zu leisten haben.
31. Nachbewilligung von 2600 ℳ Etatsüberschreitungen, zusätzlich zu Titel VI.
32. Zustimmung zur Vermiethung einer 4500 qm großen Fläche an der Mölln- und Freiburgerstraße.
33. Bewilligung von 200 ℳ Kosten zur Vergitterung von 5 Fenstern im städtischen Armenhause.
34. Regelung der Dienstverhältnisse der Ordonnanzen der Feuerwehr-Offiziere.
35. Vorlage, betr. Nichtverfolgung einiger Forderungen.
36. Zustimmung zur Ablösung der für die Stadt auf einem Grundstück in der Grünstraße ruhenden Rente von jährlich 17,52 ℳ.

37./38. Regelung und Festsetzung der Gehaltsverhältnisse des Branddirektors und des Direktors der Gas- und Wasserwerke.

39. Festsetzung des Etats des Jageteufelschen Collegiums pro 1900/01.
40. Bewilligung von 5000 ℳ für Anlegung von Radfahr- und Promenadenwegen im Revier Wussow.
41. Genehmigung zum Entwurf einer Bau-Polizei-Ordnung für Bezirke der Stadt Stettin mit landhausmäßiger Bebauung.
42. Genehmigung des Projekts zum Neubau des Stadtgymnasiums.
43. Bewilligung von 13500 ℳ zum Ausbau des Archivraumes im Rathhause.
44. Bewilligung von 5050 ℳ Kosten für Neueinrichtung von zwei neuen Klassen in der Baugewerkschule.
45. Zustimmung zu einem Abkommen mit einem Besitzer Jageteufelstr. 1 über Entschädigung für Umschüttung seines Grundstücks sowie über Verkauf von etwa 160 qm Straßenvorland an denselben für 25 ℳ pro qm.

Nicht öffentliche Sitzung.

1./2. Wahl eines Vorstehers des 6. und eines Mitgliedes des 37. Waisenraths-Bezirks.

3./6. Bewilligung von Vertretungskosten für erkrankte Lehrer und Lehrerinnen.

7. Wahl eines stellv. Mitgliedes der Veranlagungs-Kommission.
8. Wahl zweier Mitglieder der 20. Schulkommission.
9. Vorlage vom 3./3. d. Js., betr. Bewilligung von 52,50 ℳ Diäten für einen ständigen Hülfsarbeiter während seiner Erkrankung vom 6. bis 20. Februar d. Js.

10./20. Bewilligung von Vertretungskosten erkrankter Beamten.

21. Aeußerung über die Person eines zum Unterbeamten gewählten Anwärters.
22. Neuwahl eines Schiedsmannes für den 27. Bezirk.
23. Aeußerung über die Person eines neuanzustellenden Schuldieners.

Dr. Scharlau.

Berliner Börse
vom 10. März 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,20 G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,47 G
20-Francs-Stücke	16,35 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische "	81,30
Englische "	20,51
Französische "	81,55 G
Holländische "	169,45 G
Oesterr. "	84,65 G
Russische "	216,55
" Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
" " "	3½	95,90 B
" " "	3	86,20
Preuß. Consl. Anl. c	3½	96,00 G
" " "	3½	96,00 G
" " "	3	86,20 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	95,75 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	93,20
Posener "	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
" " Ser. 18	3½	92,50
19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,70 B
" "	4½	108,20 G
" "	4	103,20
" "	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,90
"	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,60 B
Ostpreußische "	3½	93,00
"	3	86,10 G
Pommersche "	3½	93,90 G
"	3	85,60 B
Posensche 6—10	4	101,10
Serie C. "	3½	94,50 G
"	3	85,80 B
Sächsische	4	—,—
"	3½	96,10 G
"	3	85,80 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D.	3½	96,25
"	3	87,00 B
Schlesw.-Holst.	4	102,70 G
"	3½	94,90 G
"	3	86,80 G
Westfälische	4	101,00 G
"	3½	95,00 B
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,25 G
"	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
"	3½	[illegible]

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	—,—
" "	3½	94,60 G
Posensche "	4	101,20 G
" "	3½	94,90 G
Preußische "	4	101,10 G
" "	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	94,80 G
Sächsische "	4	101,00 G
Schlesische "	4	101,10 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,10
" "	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
"	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24,80 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	136,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker " "	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
" innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische "	5½	102,00 G
" 1895 "	6	106,00 G
" 1896 "	5	98,25 B
" 1898 "	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	45,70 G
(Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. A.	6	99,20 G
Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
Papier-	4⅕	98,50

Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
" Credit- "	—	336,00
" 1860er L.	4	159,25 G
" 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	100,00
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	282,80
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
" amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,30 G
" " 14	3½	92,40 G
" " 16. 17	4	99,25 G
" " 18	4	100,25 G
" unk. 1900 19	3½	92,50 G
" " 1910 20	3½	94,00 G
Dt. Gr. G. Br. Pf. I.	3½	117,50 B
" " " " " II.	3½	111,10
" " " " " 5	3½	93,00
" " " " " 6	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
	4	106,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,50
" " "	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meck. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,25 G
" " "	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,90 G
" Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B.-Jerd. Pf.	3½	93,00 G
" 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
" 9	3½	93,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50 G
" " 11. 12	4	100,50 G
	3½	92,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	111,00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,10 G
" " 1909	4	101,00 G
" " Com.	3½	93,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,25 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,20 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40 G
"	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	92,50 G
Westd. Bde.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	131,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lud.	134,00 B
Bröltaler	95,50 G
Crefelder	106,30 G
Dortmund G. Ensch.	183,20 G
Eutin-Lübeck	61,75 G
Halberstadt-Blkbg.	139,60 G
Königsberg-Cranz	154,25 G
Lübeck-Büchen	158,50
Marienburg-Mlaw.	81,20
Ostpr. Südbahn	91,50

Deutsche Elf.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	131,75 G
Breslau-Warschau	93,00
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	110,10 B

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	134,10 G
Allgem. Deutsche	133,75
" Loc. u. Strb.	179,00 G
Barmen-Elberfeld	234,10 G
Bochum-Gelsenk. Str.	139,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	178,50 G
" Straßenbahn	305,00 G
Electr. Hochbahn	119,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	220,00 G
Hamburger "	180,50
Magdeburger "	175,00
Stettiner "	147,25

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,60 G
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witt.	87,00 G
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,30 G
Breslauer Rhederei	138,00 G
Chinesische Küstenfahrer	94,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,10 B
Hansa, Dampf.	163,50 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	90,00 B
Nordd. Lloyd	124,00 G
Schles. Dampfer-Comp.	90,10 G
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,00 G
Bergisch-Märkische	156,25 G
Berliner Bank	117,90 G
" Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,90 G
Breslauer Diskont	119,20 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,50 G
Comm. und Diskont	121,00 G
Danziger Privatbank	150,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,60 B
" Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	196,00 B
Gothaer Grundkred.	127,60 B
Hamb. Hyp.-Bank	155,25 B
Hannoversche	129,30 G
Kieler	140,25 B
Kölner Wechslerbank	105,30 G
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	173,75 B
" Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-B.	122,30 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	198,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,60 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
" Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank i. D.	146,30 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,25 G
" Grundkredit	92,75 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,90 G
Pr. Central-Bod.	162,25 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	155,80 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,75 G
Westdeutsche Bank	127,00 G
" Bodencred.	115,60 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	122,25 G
Bockbrauerei	190,50 G
Böhm. Brauhaus	231,50 G
Patzenhofer	235,00 G
Pfefferberg	249,80 G
Schöneberg Sch.	192,75 G
Schultheiß	265,00 G
Bochumer	223,25 G
Germania Dortmund	194,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	139,75 B
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	250,00 G
Aluminium-Industrie	161,25 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,10 G
Berl. Elektricitäts-W.	208,75 B
" Packetfahrt	110,00 G
Berzelius Bergwerk	140,75 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	331,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	150,00 G
Bredower Zuckerfabrik	72,25 G
Bresl. Oelfabrik	87,25 G
Chem. Fabrik Buckau	89,20 G
Concordia, Bergbau	324,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,50 G
" Spiegelglas	158,60 G
" Steinzeug	115,00 G
" Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	260,00 G
Dortmund Union C.	139,75 G
Dynamite Trust	164,50 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	147,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	152,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
" Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,25 G
Hannov Bau-St.-B.	115,25

Hannov. Masch. St.	411,00 G
Hibernia	235,25 B
Hirschberg Leder	145,00 G
" Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann, Waggonf.	275,00 G
Ilse, Bergw.	157,00 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
St.-Pr.	357,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	273,50 G
L. Löwe u. Co.	384,50 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
" Baubank	113,75
" Bergwerk	466,50 G
" St.-Pr.	—,— G
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	157,00
Norddeutsche Eiswerke	68,60 G
" Gummi	—,— G
Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Bergw.	254,00 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
" Eisenb.-Bedarf	139,50 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Kokswerke	172,75 G
" Portl.-Cement	192,25 B
Oppeln. Cement	176,00 G
Osnabrücker Kupfer	129,50 G
Phönix, Bergwerk	204,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	215,50
" Metallw.	194,00 G
" Stahlwerke	229,50 G
" Industrie	210,50
" Westf. Kalk.	155,00
Sächsische Guß.	204,00 G
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	384,50 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	50,25 G
" Lein. Kramsta	165,50 G
" Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	179,00 G
Stettin Bred. Portl.	204,00 G
" Cham.	383,75 G
" Elektr.-Werke	155,00 G
" Vulkan B.	260,00 G
" " St.-Pr.	263,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	117,00 G
Stolberger Zink	122,40 G
St.-Pr.	183,50 G
Straß. Spielkarten	129,00
Union Chem. Fabrik	169,00 G
Union Electric.	161,00 G
Victoria Fahrrad	93,50 G